

STADTRAT

Antrag des Stadtrates
vom 30. Mai 2000

Verein Dezentrale Drogenhilfe im mittleren Glattal (DDmG)

- Kreditbewilligung für Kostendach
- Verlängerung Versuchsphase aufsuchende Jugendarbeit (AJUGA)

F 6.3.2 / G 3.1.8

Der Gemeinderat

- gestützt auf den Antrag des Stadtrates vom 30. Mai 2000 -

B E S C H L I E S S T :

1. Der Verlängerung der Weiterführung der Versuchsphase bis Juni 2001 für die AJUGA (aufsuchende Jugendarbeit) wird zugestimmt. Das Kostendach von Fr. 135'000.-- für die Dezentrale Drogenhilfe im mittleren Glattal wird bestätigt.
2. Mitteilung an:
 - Gemeinderat Bassersdorf, Karl Hügin-Platz, 8303 Bassersdorf
 - Gemeinderat Dietlikon, Bahnhofstrasse 60, 8305 Dietlikon
 - Gemeinderat Nürensdorf, Alte Winterthurerstrasse 55, 8309 Nürensdorf
 - Gemeinderat Wallisellen, Zentralstrasse 9, 8304 Wallisellen
 - Stadtrat Kloten, Kirchgasse 7, 8302 Kloten
 - Verein Dezentrale Drogenhilfe im mittleren Glattal, Geschäftsstelle, Riederstrasse 89, 8304 Wallisellen
 - Fürsorgebehörde
 - Mitglieder des Stadtrates
 - Jugend- und Sportabteilung
 - Finanzabteilung
 - Sozialabteilung

Verein Dezentrale Drogenhilfe im mittleren Glattal (DDgmG)

Das Wichtigste in Kürze

Der Gemeinderat bewilligte im März 1997 für den Verein dezentrale Drogenhilfe im mittleren Glattal, DDmG, ein Kostendach in der Höhe von Fr. 135'000.--. Darin inbegriffen sind die Kosten für eine dreijährige Versuchsphase der AJUGA (aufsuchende Jugendarbeit, früher Gassenarbeit oder mobile Jugendarbeit)

Nach Ablauf der dreijährigen Versuchsphase ist die Weiterführung des Kostendaches in der Höhe von Fr. 135'000.-- dem Gemeinderat erneut zu beantragen.

Der Verein DDmG betreibt folgende Projekte:

- GS Geschäftsstelle und Sekretariat
- KOVE Koordinations- und Vermittlungsstelle (Arbeit)
- BEWO Begleitetes Wohnen
- AUW Auffang- und Uebergangswohngruppe (bis 30. Juni 1999)
- K + A Kontakt- und Anlaufstelle (bis Ende 1996)
- AJUGA Aufsuchende Jugendarbeit (Gassenarbeit) ab Juli 1997)

Kosten

Der Anteil der Stadt Opfikon für die DDmG beträgt:

Rechnung 1998	Rechnung 1999	Voranschlag 2000
---------------	---------------	------------------

Fr. 114'253.75	Fr. 134'590.30	Fr. 111'000.00
----------------	----------------	----------------

davon entfallen für die AJUGA

Rechnung 1997 ab Juni	Rechnung 1998	Rechnung 1999	Voranschlag 2000
--------------------------	---------------	---------------	------------------

Fr. 32'955.25	Fr. 50'430.85	Fr. 55'057.00	Fr. 48'393.20
---------------	---------------	---------------	---------------

Die Delegiertenversammlung des Vereins DDmG beschloss an seiner Sitzung vom.8. März 2000 die definitive Einführung des Projektes AJUGA.

Aus verschiedenen Gründen wird dem Gemeinderat beantragt, der Verlängerung der Versuchsphase der AJUGA um ein Jahr zuzustimmen und somit das Kostendach für die DDmG in der Höhe von Fr. 135'000.-- zu bestätigen. Im Voranschlag 2000 ist der notwendige Kredit für die Weiterführung der Versuchsphase im Betrage von Fr. 111'000.-- enthalten.

B E R I C H T

1. Ausgangslage

Mit Beschluss Nummer 78 vom 21. März 1995 stimmte der Stadtrat dem Beitritt in den Verein Dezentrale Drogenhilfe im mittleren Glattal (DDmG) zu. Er genehmigte die Vereinsstatuten und wählte die Vertreter in den Vorstand und in die Delegiertenversammlung.

Dem Verein Dezentrale Drogenhilfe im mittleren Glattal gehören folgende Gemeinden an; Bassersdorf, Dietlikon, Kloten, Nürensdorf, Opfikon, Wallisellen. Die Stadt Dübendorf beteiligte sich am Projekt aufsuchende Jugendarbeit 'AJUGA' in der Zeit vom Juli 1997 bis Juni 2000.

Der Zusammenschluss der DDmG-Gemeinden für die diversen Hilfsangebote in der Drogenhilfe hat sich bewährt. Diese Zusammenarbeit ermöglicht es den Gemeinden differenzierte Hilfsangebote bereitzustellen. Die Drogenhilfe ist nicht auf Jahre hinaus planbar, sondern muss flexibel auf die jeweiligen Bedürfnisse reagieren können. Ende Juni 1999 wurden die Wohnangebote zusammengelegt. Der Mietvertrag für die AUW wurde auf diesen Zeitpunkt gekündigt. Der Betrieb der K + A wurde bereits per Ende 1996 eingestellt. Für 1997 wurde das Hilfsangebot auf die Prävention ausgedehnt. Der Verein DDmG entschied, für die Dauer einer dreijährigen Versuchsphase, das Projekt einer aufsuchenden Jugendarbeit (AJUGA) zu realisieren. Somit betreibt/betrieb der Verein folgende Projekte:

- GS Geschäftsstelle und Sekretariat
- KOVE Koordinations- und Vermittlungsstelle (Arbeit)
- BEWO Begleitetes Wohnen
- AUW Auffang- und Uebergangswohngruppe (bis 30. Juni 1999)
- K + A Kontakt- und Anlaufstelle (bis Ende 1996)
- AJUGA Aufsuchende Jugendarbeit (Gassenarbeit) ab Juli 1997)

Mit Beschluss Nummer 266 vom 20. August 1996 beantragte der Stadtrat dem Gemeinderat für die Projekte der DDmG ein Kostendach von Fr. 150'000.-- zu bewilligen und dem dreijährigen Versuch einer aufsuchenden Jugendarbeit zuzustimmen.

Der Gemeinderat entschied, das jährlich wiederkehrende Kostendach für den Verein DDmG auf Fr. 135'000.-- zu reduzieren und stimmte einer dreijährigen Versuchsphase für die aufsuchende Jugendarbeit zu.

Nach Ablauf von höchstens drei Jahren ist dem Gemeinderat für die Weiterführung des Kostendaches erneut Antrag zu stellen.

2. Einzelne Bereiche

Die Bereiche Geschäftsstelle, Wohnen und Arbeit wurden im Antrag an den Gemeinderat vom 20. August 1996 ausführlich dargestellt. Geändert hat sich lediglich die Zusammenlegung der Wohnprojekte von AUW und BEWO. Da die Notwendigkeit dieser Projekte (Geschäftsstelle, Koordination- und Vermittlungsstelle im Bereich Arbeit und das Wohnprojekt) nach wie vor ausgewiesen ist, und sich inhaltlich nichts wesentliches geändert hat, wird auf die Ausführungen im SRB vom 20. August 1996 und dem Bericht und Antrag an den Gemeinderat verwiesen.

3. AJUGA (aufsuchende Jugendarbeit, früher mobile Gassenarbeit)

3.1 Zielsetzung/Zielgruppe

Bei diesem Projekt handelt es sich um direkte Prävention in der Jugendarbeit. Ein wesentlicher Aspekt liegt in der Früherkennung und Früherfassung von Krisensituationen bei Jugendlichen. Jugendliche im Schulalter, im Uebergang Schule/Lehre, nach Schulabschluss und junge Erwachsene sollen eine möglichst niederschwellige Anlaufstelle finden, um ihre altersspezifischen Probleme besprechen zu können.

3.2 Methodik

Der Unterschied zu den bestehenden Angeboten der offenen Jugendarbeit liegt schwerpunktmässig im Aufsuchen der Jugendlichen, dort wo sie sich gerade aufhalten. Mit der Gassenpräsenz, sei es im Aufsuchen von öffentlichen Treffpunkten, von Schulen und Jugendhäusern, oder sei es im 'Büro' des Wohnmobils, können Jugendliche schnell und unkompliziert Hilfe in Krisensituationen aber auch unspektakuläre Bestätigungen in der Alltagsbewältigung erhalten.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AJUGA arbeiteten denn auch auf verschiedenen Ebenen, einerseits mit direkten Gesprächen und andererseits mit unverfänglichen Projektarbeiten wie:

- Realisieren einer Mädchenzeitschrift
- Hennaschminkkurse
- Graffiti-Projekt
- Malen
- Video- Photo- und Filmprojekte
- Utopietage

Das Drogenproblem ist nach wie vor vorhanden. Auch wenn derzeit keine offene Drogenszene mehr erkennbar ist, sind die Probleme der verschiedenen Suchtabhängigkeiten nicht gelöst. Die Faszination vom Zigarettenrauchen, vom Kiffen, vom Alkoholkonsum und vom illegalen Drogenkonsum ist ungebrochen. Hinzukommen die Themen rund um Gewalt, Migration, Jugendarbeitslosigkeit. Mit den Instrumenten, Beziehungsangebot und Projektarbeit kann die AJUGA die Jugendlichen situativ abholen und positiv auf sie einwirken.

Um Synergien zu erhalten, ist auch die notwendige Zusammenarbeit mit allen Institutionen der Jugendarbeit hervorzuheben.

3.3 Personelles

Die AJUGA startete im Juli 1997. Die Arbeit wurde von 5 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, welche sich 330 Stellenprozente teilten, erbracht. Die Stellenprozente wurde auf die Gemeinden wie folgt aufgeteilt:

Dübendorf	80% (vom Juli 1997 bis Juni 2000)
Kloten	75%
Opfikon	50%
Wallisellen	50%
Bassersdorf	25%
Dietlikon	25%
Nürensdorf	25%

Die Arbeitszeiten dauern in der Regel von 14.00 bis 22.00 Uhr. Es sind auch Wochenenddienste zu leisten.

3.4 Kosten

Gesamtkosten des Vereins Dezentrale Drogenhilfe im mittleren Glattal						
	Rechnung 1998 Fr.		Rechnung 1999 Fr.		Voranschlag 2000 Fr.	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
GS	264'616.35	28'491.45	313'943.95	40'438.15	317'000.00	40'000.00
KOVE	327'979.40	198'192.95	303'240.90	239'578.05	464'700.00	406'000.00
BEWO						
AUW	490'316.40	533'850.25	411'215.05	347'397.70	544'700.00	475'000.00
AJUGA	351'536.60	250.00	382'181.55	0.00	385'700.00	0.00
Total	1'434'448.75	760'784.65	1'410'581.45	627'413.90	1'712'100.00	921'000.00
Der Anteil der Stadt Opfikon beträgt (Kostenteiler: massgebend Einwohnerzahl):						
	114'253.75		134'590.30		111'000.00	
davon entfallen für die AJUGA:						
	Rechnung 1997	Rechnung 1998	Rechnung 1999	Voranschlag 2000		
AJUGA	32'955.25	50'430.85	55'057.25	48'393.20		

4. Auswertung

Der Vorstand hat das Projekt AJUGA an seiner Sitzung vom 9. Februar 2000 evaluiert. Nebst den Erfahrungen der Vorstandsmitglieder aus ihren eigenen Gemeinden, wertete der Vorstand drei Berichte aus:

- Bericht des Institutes für Suchtforschung
- Bericht der Begleitgruppe
- Bericht der Geschäftsleitung

Die Auswertung der Versuchsphase ergab ein unterschiedliches Bild.

Das AJUGA-Team hatte Ende 1998 mit einer Personalkrise zu kämpfen. Von den fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kündigten deren drei Ende 1998 beziehungsweise anfangs 1999 ihre Stelle. Zusätzlich wechselte ein Mitarbeiter in das Wohnprojekt. Dies wirkte sich unterschiedlich auf die verschiedenen Gemeinden aus. Die Stadt Opfikon wurde von dieser Krise erheblich betroffen. Innerhalb der Versuchsphase arbeitet nun der dritte Mitarbeiter in Opfikon. Entsprechend schwierig war es, die AJUGA, die von der Beziehungsarbeit lebt, in Opfikon zu verankern.

4.1 Institut für Suchtforschung

Die vom Vereinsvorstand aufgegebenen Studie beim Institut für Suchtforschung kommt zum Schluss, dass es gelang, in den Gemeinden die aufsuchende Jugendarbeit aufzubauen. Die Arbeitsmethoden der AJUGA werden in Bezug auf die Ziel- und Zielgruppenerreichung als sinnvoll, innovativ und effizient eingeschätzt. Die Zielgruppe Jugendliche wurde erreicht, zur Hauptsache handle es sich um 13 - 16 - jährige Jugendliche. Das Verhältnis zwischen den Geschlechtern sei 2 : 1 zu Gunsten der männlichen Jugendlichen. Die Vernetzung mit Institutionen und Fachstellen habe sich im zweiten Betriebsjahr gut entwickelt, sei gegebenenfalls noch zu intensivieren. Das Institut empfiehlt unter anderem die Präzisierung der konzeptionellen Ziele, die Anpassung der Ansprüche auf ein realistisches Verhältnis zu den verfügbaren Ressourcen, die Trennung von Basisvernetzungsarbeit und politischer Vernetzungsarbeit.

4.2 Bericht des Begleiteams

Die Mitglieder des Begleiteams beurteilen die Versuchsphase unterschiedlich. Der Bericht des Begleiteammitgliedes aus Opfikon ist unter dem Blickwinkel des bereits erwähnten Personalwechsels zu gewichten. Dieser fällt nicht besonders positiv aus. Der Einsatz des Busses musste zeitweise gestoppt werden, weil sich rund um den Bus eine Szene von Aggression und Gewalt entwickelte. Die Fusspräsenz sollte zu Lasten von Vernetzungsarbeit erhöht werden. Auf Grund der personellen Probleme konnte in Opfikon kein eigenständiges Projekt verwirklicht werden. Der Kreis von Jugendlichen der erreicht werde, beschränke sich auf Kleinklassen- und Oberschüler- und schülerinnen. Konkret handle es sich um wenig bis kaum integrierte ausländische Knaben. Der Bekanntheitsgrad wird als gering erachtet.

4.3 Bericht der Geschäftsleitung

Personelle Situation

Nachdem sich die Teamleitung in der AJUGA nicht bewährte und dies zu den erwähnten Kündigungen führte, wurde die personelle und fachliche Leitung dem operativen Geschäftsleiter übertragen.

Betriebskonzept

Die im Betriebskonzept festgehaltenen Zielsetzungen, die Zielgruppen, die Arbeitsweise, die Methodik, die Mittel, die Kontakt- und Beziehungspflege, die Niederschwelligkeit und die Flexibilität, konnten weitgehend umgesetzt werden.

4.4 Fazit des Vorstandes

Die Erwartungen an das Projekt waren von Anfang an sehr hoch. Der Vorstand ist jedoch von der Notwendigkeit und vom Nutzen der aufsuchenden Jugendarbeit überzeugt. Er ist sich auch bewusst, dass es schwierig ist, diese Arbeit materiell zu überprüfen und auszuwerten. Es gibt keine verlässlichen Statistiken, welche dem Steuerzahler aufzeigen, dass sich der finanzielle Einsatz der Gemeinden lohnt.

Die personellen Probleme bezeichnete der Präsident des Vorstandes als Rückschlag für das Projekt. Dadurch konnte sich die AJUGA in einzelnen Gemeinden zu wenig verankern. Der Vorstand kam nach Prüfung der verschiedenen Berichte (Institut für Suchtforschung, Begleitgruppe, Geschäftsleitung) zum Schluss der Delegiertenversammlung vom 8. März 1999 zwei Anträge zu stellen:

- Ueberführung in den ordentlichen Betrieb
- Verlängerung der Versuchsphase um ein Jahr.

Die Delegiertenversammlung beschloss am 8. März 2000 die definitive Einführung des Projektes AJUGA.

4.5 Meinung des Stadtrates

In einer Grundsatzdiskussion (vor der Delegiertenversammlung der DDmG) sprach sich der Stadtrat für die aufsuchende Jugendarbeit aus. Bei der aufsuchenden Jugendarbeit handelt es sich um eine notwendige Ergänzung zur bestehenden, beziehungsweise zur beabsichtigten, Jugendhilfe (siehe dazu Jugendleitbild der Stadt Opfikon). Die Erwartungen in die, von der DDmG angebotenen aufsuchenden Jugendarbeit in den letzten drei Jahren, wurden jedoch nicht erfüllt. Wegen der personellen Situation, konnte die Arbeit nicht im gewünschten Sinne verankert werden. Nachdem sich die personelle Situation stabilisiert hat und der für Opfikon zuständige Gassenarbeiter seine Arbeit kompetent und mit grossen Engagement ausführt, zeichnet sich nun eine positive Wende ab. Der Gassenarbeiter findet zu den Jugendlichen den gewünschten Zugang und arbeitet in der "Netzgruppe Jugend" aktiv mit, so dass die AJUGA mit der übrigen Jugendarbeit vernetzt wird.

Um eine bessere Grundlage zu erhalten, favorisiert der Stadtrat, die Versuchsphase um ein Jahr zu verlängern. Diese Zeit sollte auch genutzt werden um zu prüfen, ob es Sinn macht, die Gassenarbeit in die städtische Jugendarbeit zu integrieren. Somit bringt die beantragte Verlängerung einerseits vertieftere Erkenntnisse über Wirksamkeit und Akzeptanz der aufsuchende Jugendarbeit in Opfikon und andererseits kann geklärt werden inwieweit es wünschbar ist, die Gassenarbeit in die städtische Jugendarbeit zu integrieren.

4. 6 Konsequenzen des Antrages des Stadtrates

Aus den erwähnten Gründen beantragt der Stadtrat die Verlängerung der Versuchsphase des Projektes AJUGA. Zudem sind die Kosten für die AJUGA im Voranschlag 2000 enthalten. Der stadträtliche Antrag steht jedoch im Widerspruch zum Entscheid der Delegiertenversammlung. Die Delegierten der Stadt Opfikon erklärten denn auch an der Sitzung vom 8. März 2000, dass sie einer definitiven Einführung der AJUGA nicht zustimmen können, da zuerst das Parlament darüber befinden müsse.

4.7 Konsequenzen einer Ablehnung des stadträtlichen Antrages

Die Gemeinden können einzelne Projekte, welche in ihren Gemeinden stattfinden, ablehnen. Auch wenn das Parlament bereits nach Ablauf der bewilligten dreijährigen Versuchsphase keine Verlängerung beschliesst, sind die Kosten bis Ende Jahr (2000) zu übernehmen. Die Personalverträge wurden unbefristet abgeschlossen und die Planung der Organisation muss über mehrere Monate erfolgen können. Auf die übrigen Bereiche der DDmG hat der Entscheid für oder gegen eine Verlängerung des Projektes AJUGA keinen Einfluss.

5. Zusammenfassung

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die AJUGA eine notwendige Ergänzung zur offenen Jugendarbeit ist. Sie hält sich dort auf, wo sich die Jugendlichen aufhalten. Sie hat präventiven Charakter. Es ist bekannt, dass Prävention in sämtlichen Gesundheitsbereichen notwendig ist, dass der Erfolg in den wenigsten Fällen klar messbar ist. Der finanzielle Einsatz für die Gemeinden ist jedoch lohnend. Die Kosten für einen stationären Aufenthalt für einen Jugendlichen betragen jährlich zwischen Fr. 65'000.-- und Fr. 80'000.--. Gelingt es dem Gassenarbeiter bei einem Jugendlichen, präventiv zu wirken und einen stationären Aufenthalt zu verhindern, ist der Beitrag der Stadt Opfikon an die AJUGA bereits kompensiert.

Aus den erwähnten Gründen beantragt der Stadtrat, der Verlängerung der Versuchsphase für die AJUGA um ein Jahr zuzustimmen. Ueber das Kostendach für die gesamten Bereiche der DDmG und über eine allfällig definitive Weiterführung der AJUGA wird im Frühjahr 2001 ein neuer Antrag gestellt.

6. Antrag

Dem Gemeinderat wird beantragt, der Weiterführung der Versuchsphase für die aufsuchende Jugendarbeit (AJUGA) für ein weiteres Jahr (bis Juni 2001) zuzustimmen und das Kostendach von Fr. 135'000.-- für die DDmG für das Jahr 2001 zu bestätigen.

8152 Opfikon,
30. Mai 2000

NAMENS DES STADTRATES
Der Präsident: Der Schreiber:

J. Leuenberger

H.R. Bauer